

ENTRANCE EXAMINATION, 2016

M.A. GERMAN

[Field of Study Code : Literature, GRLM (209)
Translation/Translation and Interpretation, GRTM (230)]

Time Allowed : 3 hours

Maximum Marks : 70

Note : Use answer-script for all the questions.**Important** : Question Nos. 1 and 2 (Section—A) are compulsory for all candidates.

Question Nos. 3 and 4 (Section—B) are to be answered by the candidates who wish to opt for M.A. in Literature.

Question Nos. 5 and 6 (Section—C) are to be answered by the candidates who wish to opt for M.A. in Translation or M.A. in Translation and Interpretation.

SECTION—A

(Compulsory)

1. Erläutern Sie bitte *eines* der folgenden Themen : 15
- (a) Der Wiener Kongress
- (b) Die deutsche Studentenbewegung
- (c) Der Einfluss von Napoleon auf Deutschland
2. Schreiben Sie kurz über *drei* der folgenden Themen : 15
- (a) Morph—Morphem—Allomorph
- (b) Verbale und nichtverbale Kommunikation
- (c) Flexion im Deutschen
- (d) Syntagmatische und paradigmatische Beziehungen
- (e) Stammbaumtheorie

SECTION—B

(Literature)

3. Antworten Sie auf eine der folgenden Fragen : 20

- (a) Die Epoche *Romantik* dehnt sich im Vergleich zu früheren und späteren Literaturepochen über einen größeren Zeitraum aus und schließt in sich mehrere Phasen ein. Wie würden Sie diese Eigenart der Literaturepoche *Romantik* im Hinblick auf die historischen und sozial-politischen Entwicklungen—insbesondere im 19. Jahrhundert—betrachten?
- (b) Wie lässt sich die geistesgeschichtliche Parallelität zwischen Philosophie und Literatur anhand der deutschen Literaturepochen—von *Aufklärung* bis *Symbolismus*—erklären?

4. Schreiben Sie über eines der folgenden Werke : 20

- (a) *Emilia Galotti* von Gotthold Ephraim Lessing
- (b) *Duineser Elegien* von Rainer Maria Rilke
- (c) *Das Schloss* von Franz Kafka

SECTION—C

(Translation/Translation and Interpretation)

5. Mit welchen Problemen sehen sich Übersetzer bei der Übersetzung von Texten konfrontiert? 10

6. (a) Übersetzen Sie den folgenden Text ins Englische! 15

Die Flüchtlingskrise in Europa

Die EU will die 'Festung Europa' nicht öffnen, obwohl es massive Kritik an ihrer Asylpolitik gibt. Die Bedingungen in den Herkunftsländern zu verbessern, allein darüber wird auf dem Gipfel in Brüssel geredet. Das Problem : Viele der Flüchtlinge kommen aus Eritrea—aber wie verbessert man die Lage in einer solchen Militärdiktatur?

Für wenige Tage war die Flüchtlingskatastrophe im Mittelmeer zu offensichtlich, um sie zu ignorieren : Ein Schiff mit mehr als 500 Flüchtlingen an Bord kenterte (umkippen) Anfang Oktober. Taucher fischten mehr als 350 Tote aus dem Rumpf des verunglückten Schiffs. Auch in den Wochen danach wurden in italienischen Gewässern immer wieder Flüchtlingsboote aufgebracht. Erst in der Nacht zum Freitag haben Marine und Küstenwache etwa 800 Menschen aus dem Meer gerettet.

Die nördlichen EU-Staaten werden bei ihrem Standpunkt bleiben : Keine Reform, stattdessen solle man die Lage in den Herkunftsländern verbessern. Jetzt will er zusätzlich Wirtschaftsgespräche mit afrikanischen Regierungen führen.

Für Länder wie Eritrea sind solche Initiativen wenig aussichtsreich. Neben Syrien fliehen aus keinem anderen Land mehr Bootsflüchtlinge über das Mittelmeer. Eritrea ist etwa halb so groß wie Italien, ein schmaler Streifen an der Küste des Roten Meeres. Experten nennen es 'das Nordkorea Afrikas'—ein schwieriger Fall für Wirtschaftsgespräche.

Eritrea ist eine Militärdiktatur. Einst italienische Kolonie In den fünfziger Jahren, steckten die UN das Land in eine Föderation mit dem benachbarten Äthiopien. 1962 annektierten die Äthiopier ihr nördlichen Teil vollständig. Eritrea befreite sich in einem jahrzehntelangen Unabhängigkeitskampf und ist seit 1993 einer der jüngsten Staaten weltweit. Doch Präsident Isaias Afewerki, der ehemalige Rebellenchef, hat sich seither in einen paranoiden Diktator verwandelt, der jede Kritik mit Haft bestraft. Sein Geheimdienstapparat funktioniert so gut, dass auch die vielen Eritreer im Ausland Afewerki fürchten. Regelmäßig landet das Land auf dem letzten Platz des Pressefreiheit-Rankings der Organisation Reporter ohne Grenzen, noch hinter Nordkorea.

(b) Übersetzen Sie den folgenden Text ins Deutsche!

15

On Displaying Translated Titles, By Katy Derbyshire

Not long ago, I referred to the podcasts from the Helene and Kurt Wolff Symposium in Chicago, which I listened to in the bath and can thoroughly recommend. Various translators, publishers and clever individuals all talking about translation (in particular of German literature). And I believe two of the panels touched on the subject of whether international literature should be marketed as translations or just plain old books.

There was some disagreement, and it's a tricky issue. In the past, publishers have tried various approaches, including printing the translator's name in tiny letters and hoping nobody noticed the book was written by a dirty foreigner. Obviously, this didn't meet with major approval on the translators' side. Now we seem to be seeing a slight backlash, with special bookstore displays dedicated to translated fiction. I was in London last week and paid a visit to my old local bookshop, a suburban branch of Waterstones.

And lo and behold, there was a special shelf labelled 'Lost in Translation'. (A brief aside—is there anyone out there who doesn't groan instantly the moment they hear this hackneyed phrase? I've lost count of the number of articles I've read with this headline, which always makes my heart sink. But that could just be me I suppose.) In fact, however, I walked past the special 'Lost in Translation' shelf and my mother had to call my attention to it. And do you know why? Because all the books were a strange shade of brownish-grey. I can only assume that either most published translations come in strangely unexciting jackets or that Waterstones carefully picked titles that colour-coordinated with this dull scheme.

But still, in an ideal world my perfect English language bookshop would go to the trouble of stocking international literature but place it on the shelves alongside the books' untranslated peers. Readers would come across less well-known books as they browsed, rather than being explicitly alerted to them as translations. In my personal utopia, the translators would be credited on the covers, and books would be really cheap because the state would subsidise them out of a special tax on tobacco, saturated fat and fossil fuels, but writers would be allowed to write anything they liked. And, you know, everything would be awesome.
